Kette-intern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **11 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

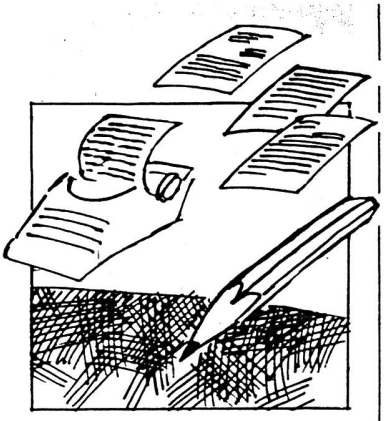
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



ein recht hohes Podest gestellt.
Wohnungs- und Stellensuche werden zum Teil fast ganz von Sozialarbeitern übernommen. "Man muss den armen Fixern doch helfen, damit sie wieder ins normale Leben eintreten können!" Mit diesem Sonderstatus wird einem Ex-Fixer sicher nicht geholfen, sich wieder ins Leben einzuordnen.
Er bekommt alle Hilfe, die er will und muss praktisch nichts mehr allein tun.
Die Rückfallquote ist gegenüber früher rapid gestiegen. Woran liegt es wohl? An der Überbetreuung oder an der heutigen Konsumgesellschaft, oder an beiden?
Es ist sehr schwierig, etwas Allgemeines zu sagen, da es sicher nicht für jeden gleich ist. Was ich für Lösungsmöglichkeiten sehe:
Selbstversorgende WG's: jeder ist auf den andern angewiesen (Verantwortungsgefühl). Lernen, sich später einschränken zu können; mit wenig zufrieden sein können; verantwortungsbewusster leben lernen; sich durch die harte Welt "draussen" durchschlagen können; sich behaupten können; das Gefühl, erwas leisten zu können (Erfolgserlebnis).
Mehr Therapiemöglichkeiten wie:
Plus (Schiff Pirata), Karawane (Pro Juventute), WG's, die von Ehemaligen verwaltet werden (Le Patriarche, Lausanne).

Und viel mehr Konfrontation mit dem realen Leben!

Regula Schwarz

GATTERNWEG

rückblickend auf die letzten zwei, drei monate sieht es nach einer stabilisierungsphase aus, obwohl wir dies in der täglichen arbeit jeweils kaum so erlebten. die im letzten bericht erwähnten vier gruppenmitglieder sind alle noch am gatternweg – ebenso das neu gebildete viererteam. für die gruppe wie auch für das team war es eine intensive zeit. eine zeit des sich kennenlernens, nähe und gemeinsamkeiten erleben, aber auch distanz und auseinandersetzungen zu ertragen. so gab es einiges hin-und-her, schöne und unangenehmere zeiten. gebildet hat sich eine art kerngruppe, bei der wir hoffen, dass sie auch weiterhin zusammenbleiben wird und neue gruppenmitglieder aufnehmen kann. gebildet hat sich auch das neue team. fragen des arbeitsstils, nähe und abgrenzung sind aktuell.

während dieser zeit arbeiteten wird auch ständig an unserem neuen konzept. manchmal sah es beinahe wie eine unendliche arbeit aus. oft war es schwierig, im wochenablauf, den wir möglichst nicht stören wollten, zeit zu finden, wo wir zu viert am konzept arbeiten konnten. nun ist es bis zur grobfassung gediehen: ein "internes" mit stufen- und hausregelung, ein "externes", das den therapiegedanken näherbringen soll. das interne möchten wir im juni in kraft setzen, das externe muss noch ausformuliert werden.

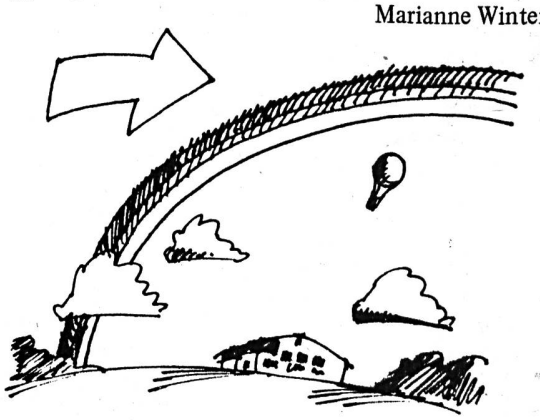
die gruppenvervollständigung erfahren wir als sehr schwierigen prozess. aufnahmen haben entweder gar nicht stattgefunden oder es wurde nach brochen. so sind es noch immer die bereits erwähnten mer die bereits erwähnten vier gruppenmitglieder. wir hoffen, auf eine zeit, in der die gruppe vollständig sein wird.

rosmarie

De Gatterwäg us dr Sicht vo me-n-e agehende 2.Stüfler

Also ich bi jetz syt vier Mönet do und ha mir so-ne paar Gedanke gmacht, wie die Therapie für mi usgseht.
Ich ha lang gha zum s'Vertraue zur Gruppe und zum Team z'finde. Am Afang ha-n-i mir gsait, dass ich mini Massnahm abhogge tue und bi au nur us däm Grund blibe. In de Ferie bi-n-i denne uf d'Kurve und ha e Alkoholabsturz gha. Ich ha wider zrugg chönne, was in mir e schaurig gmischts Gfüehl usglöst het. Uf das abe ha-n-i mir emol ernsthaft Gedanke müesse mache, wie's söll wytergo. Ich ha d'Isicht becho, dass i halt e chli muess mithälfe und emol au sage, was i dänk und was mir z' schaffe macht. Langsam ha-n-i au agfange, meh vo mir z'zeige und ha derbi rächt gueti Erfahrige gmacht. I ha jetzt e ziemlich gueti Beziehig zur Gruppe und au mit em Team goht's besser. D'Püffer sin zwar nit us dr Wält, aber für mi het sich e-n-Ebeni bildet, wo-n-i cha drüber rede und au Rotschläg anäh. Das macht's eifacher dermit fertig z'wärde und Lösige z'finde.
I find's au guet, dass mir jetzt vier Lüt sin, wo zäme blibe. Das heisst, es gseht so us, dass mir die Therapie zäme mache. I ha bis jetz drei Lüt erläbt, wo wider gange sin und das tuet mi also scho chli verunsichere; denn bin i froh z'wüsse, dass die andere no do sin und das es ihne glych goht wie mir.

CIKADE auf italienisch

Im April 1984 wurde in unserer Entzugsstation ein Entzug in italienischer Sprache durchgeführt. Zusammen mit dem Drop-In Lugano, genannt "Antenna Alice" und zwei anderen Tessiner Mitarbeitern haben wir einen Tessiner Entzug organisiert.
Laut Drogenkonzept des Kantons Tessin sind die Allgemeinspitäler für die Drogenentzüge zuständig (nicht die psychiatrischen Kliniken), was für alle Beteiligten sehr unbefriedigend ist. Deshalb werden die "Antenna Alice" und weitere Engagierte bei der Drogenkommission des Kantons Tessin für eine spezialisierte Entzugseinrichtung im Sinne der CIKADE eintreten. Der im April durchgeführte Entzug wird als Pilotprojekt vorgestellt.
Die Vorbereitungen für den Entzug wurden vom Drop-In Lugano gemacht (zwei Mitarbeiter von dort waren bereits als Entzugshelfer bei der CIKADE, so dass sie die Arbeit kannten).
Das Interesse für den Entzug war gross. Mehrere InteressentInnen mussten abgewiesen werden. Auffallend war, dass von den 7, die den Entzug machten und auch erfolgreich abschlossen, niemand strafrechtlich verfolgt wurde. Alle waren sozial noch recht gut integriert. 4 von 7 hatten einen Methadonentzug (im Tessin wird die Methadonabgabe relativ liberal gehandhabt). 4 wählten als Anschlussprogramm eine Wohngemeinschaft. Wegen der sprachlichen Probleme war es schwierig, WG-Plätze zu finden. Schlussendlich hat sich aber für alle eine Lösung ergeben.

Marianne Winterhalter